

Warum Ehrenamt immer wichtiger wird

Ein freiwilliges Amt ausüben? Nee, das kostet mich nur Zeit und bietet mir nichts. Aber haben Sie auch die andere Seite betrachtet?

Gerade im sozialen Bereich wird die Bedeutung von Ehrenämtern immer größer. Ob Kinder- und Jugendeinrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Seniorenheime oder Sportvereine – überall werden Menschen gesucht, die Lust haben ihre Zeit anderen Menschen zu widmen. Gerade hier herrscht großer Andrang, so dass die Suche niemals endet.

Ehrenamt bietet viele Möglichkeiten

Vielleicht fragen auch Sie sich, was sie tun können. Wie kann ich helfen? Was kann ich weitergeben? Mit ein wenig Zeit können Sie anderen Menschen eine große Freude bereiten: Ausflüge machen, Eis essen gehen oder auf einen Kaffeeeklatsch vorbeischauen.

Was Sie davon haben? Neben der Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen, bietet Ihnen das Ehrenamt die Chance, Erfahrungen zu sammeln



Die Lebenshilfe NRW bietet ehrenamtliches Engagement für jedes Alter.

Foto: Lebenshilfe NRW

und Kontakte zu knüpfen. Die Wertschätzung, die Ihnen hierbei zugute kommt, ist ein seltenes Geschenk die-

ser Tage, wie schon der Komponist Robert Stolz wusste. Haben Sie Interesse an der Ausübung eines Ehren-

amts bei uns in der Wohnstätte Köln? Dann melden Sie sich gerne unter Telefon (02 21) 79 10 40. Jansen

INHALT

Kreis Olpe

Wohnen nach eigenen Wünschen: Zwei Wohngemeinschaften im Kreis Olpe zeigen die neue Qualität des gemeinsamen Lebens.

► Seite 2

NRW/Berlin

„Beratung wie aus einer Hand“: Er ist bodenständig, engagiert und nah am Menschen. Uwe Schummer, behindertenpolitischer Sprecher der CDU/CSU und seit zwölf Jahren Mitglied des Bundestags, ist neuer Landesvorsitzender der Lebenshilfe NRW.



► Interview auf Seite 3

IMPRESSUM SEITE 1

Herausgeber: Lebenshilfe NRW, Lebenshilfe Wohnverbund NRW gemeinnützige GmbH
Abtstraße 21, 50354 Hürth

Redaktion: Falk Terlinden

Presserechtlich verantwortlich: Herbert Frings, Hauptgeschäftsführer
Monika Oncken, Geschäftsführerin

Teilaufage: 11 500 Exemplare

Aktion Phantasia – karitativer Freizeitspaß

Schirmherrin Angelika Rüttgers lädt regelmäßig zu Besuchen in den Freizeitpark ein

Jährlich bietet der Park die Aktion Phantasia unter der Schirmherrschaft von Angelika Rüttgers, Gattin des ehemaligen NRW-Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers, an. Hierzu erhalten seit Jahrzehnten karitative Verbände, Einrichtungen und Organisationen Einladungen zu einem kostenfreien Besuch.

Das Phantasialand möchte hiermit die Möglichkeit geben vom Alltag abzuschalten und einen besonderen Tag mit unvergesslichen Erlebnissen zu verbringen: „Mit der Aktion Phantasia setzt das Phantasialand ein Zeichen für Integration, denn Menschen aller Schichten, Ethnien, Kulturen und mit und ohne Behinderung können gleichermaßen von ihr profitieren.“, sagt Angelika Rüttgers. Die Bewohner der Wohnstätte Köln nahmen die Einladung im April an.

Vom Märchenpark zum Freizeitpark

Der Freizeitpark Phantasialand in Brühl bei Köln wurde am 30. April 1967 auf dem Gelände des ehemaligen Braunkohle-Tagebaugesbietes in Ville gegründet. Zunächst stellte er einen Märchenpark aus Puppen



Trotz Regen hatten die geladenen Besucher viel Spaß im Phantasialand. Foto: Lebenshilfe NRW

dar. Dieser zog sich rund um einen See und präsentierte kleinere Attraktionen.

Durch viele Umbaumaßnahmen im Laufe der Jahre kamen sowohl neue Angebote als auch Shows hinzu, was zu einer Vergrößerung der Gesamtfläche des eigentlichen Parks führte. Heute gehört der Freizeitpark mit etwa zwei Millionen Besu-

chern pro Jahr zu den 15 besuchterstärksten in ganz Europa. Besucher aus dem In- und Ausland kommen täglich in den Park und erfreuen sich an den großen und kleinen Attraktionen sowohl im Sommer als auch im veränderten Park in der Wintersaison. Weitere Informationen gibt es unter: www.phantasialand.de/de/aktion-phantasia Jansen

Vorkehrungen retten Leben

Für alle bettlägerigen Bewohner der Wohnstätte Köln wurden Evakuierungstücher angeschafft, um sie in einem Notfall schnell in Sicherheit bringen zu können.

Im Falle eines Brandes muss es zu meist sehr schnell gehen. In einer Wohnstätte, in der viele Menschen miteinander leben, fordert eine solche Situation schnelles Handeln. Daher hat das Haus Franz Goebbels in Volkhoven/Weiler für alle Bewohner, die bettlägerig oder schlecht zu Fuß sind, Evakuierungstücher angeschafft. Diese werden unter die jeweiligen Matratzen gelegt, um den nachts darauf liegenden Bewohner im Notfall anschnallen zu können. So kann der Bewohner leicht mit der Matratze über Fußböden, Fliesen, Teppichböden und abführende Treppen aus dem Gefahrenbereich gezogen werden. An groß dimensionierten Gurtgriffen jeweils am Kopf- oder Fußende und zusätzlich in der Mitte der beiden Längsseiten wird die Matratze aus dem Bett gezogen und über den Fußboden in Sicherheit gebracht. Dadurch entsteht für den liegenden Bewohner eine sichere, schützende U-Form der Matratze. Das Evakuierungstuch kann auch für eine Fensterrettung verwendet werden.



Piktogramme machen die Vorgehensweise für alle verständlich.

In Form einer theoretischen Schulung wurde jeder Mitarbeiter in die Verwendung eingewiesen und konnte sein erlerntes Wissen anhand der nachfolgenden praktischen Übung zeigen.

Durch die Evakuierungstücher fühlen die Mitarbeiter sich sicherer, hoffen aber, dass eine Brandsituation niemals eintritt. Breuer/Jansen

IHR KONTAKT VOR ORT

Falk Terlinden

Telefon: (02 21) 7 91 04 10

E-Mail: tl@lebenshilfe-nrw.de

Lebenshilfe Wohnverbund NRW gGmbH
Haus Lebenshilfe Köln
Franz Goebbels
Grasnelkenweg 29
50765 Köln

Anzeigen

Ehrenamtliche Assistenten und Kinderbetreuer für die Lebenshilfe Bildung gesucht

- für 3-5-tägige Seminare für Menschen mit Behinderung
- für inklusive Familienangebote am Wochenende

Kontakt: Pamela Soyka
E-Mail: soyka.pamela@lebenshilfe-nrw.de
Tel.: 0 22 95 / 90 92 - 10

Gerne heißen wir Sie in Haus Hammerstein willkommen!
Seien Sie unser Gast und lassen Sie sich von uns verwöhnen.
www.haus-hammerstein.de

Barrierefreie Selbstversorgerhäuser auf Texel und Mallorca

Preiswerte Belegungen ab 8 Personen
Tel.: 0 22 33 / 93 245 - 41
gie@lebenshilfe-nrw.de
www.lebenshilfe-nrw.de

Wohnen nach Wunsch

Zwei Wohngemeinschaften im Kreis Olpe zeigen die neue Qualität des gemeinsamen Lebens

Eine echte Männer-WG. Die Wohngemeinschaft in Selbecke im Kreis Olpe funktioniert gut. Die fünf Männer zwischen 22 und 30 Jahren ergänzen sich prima. Der Älteste, Mario Asif, sorgt für Ordnung. Nicht nur in seinem Zimmer, sondern im gesamten Haus ist ihm Ordnung wichtig.

Die Fünfer-WG lebt in einem Haus, das die Mutter von Lukas Lindemann vermittelt hat. Jeder hat sein eigenes Zimmer, es gibt eine Gemeinschaftsküche und ein Bad. Koordinatorin Katrin Kannengießer, Mitarbeiterin des Lebenshilfe Centers Olpe der Lebenshilfe Wohnen NRW gemeinnützige GmbH, ist als Ansprechpartnerin und Unterstützung dreimal pro Woche vor



Die Frauen- und Männer-WG in Drolshagen: Annika Maiworm, Steven Birk, Spiridoula Kazaki, Marc Andre Bartsch, Sabrina Kuhlmann, Integrationshelfer Paul Rebau und Nachbarin Bianca Sobbeck.

Ort. Die junge Frau kommt gut an bei den Männern, kümmert sie sich in liebevoller und herzlicher Art um ihre Sorgen und Wünsche. Und ansonsten ist Betreuung rund um die Uhr im Haus, denn alle WGler benötigen viel Unterstützung bei den alltäglichen Dingen.

Menschen mit Behinderung leben und leben lassen. Nach ihren eigenen Bedürfnissen. In den vergangenen Jahren entwickelten sich immer mehr Möglichkeiten selbstbestimmt zu wohnen – nach persönlichen Vor-



Die Männer-WG in Selbecke: Kai Elwenspeck, Mario Asif, David Hain, Lukas Lindemann, Jannis Krause und Karin Kannengießer. Fotos (2): Weiße

lieben. Auch Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf, wie die Fünfer-WG in Selbecke, können in einer WG nach individuellen Wünschen wohnen: „Ich bin gerne auch mal in den eigenen vier Wänden. Ich interessiere mich für Theater, Schlager und die Band ‚Luxuslärm‘ und freue mich schon sehr auf das Konzert“, sagt Lukas Lindemann, dessen Zimmerwände mit Autogrammkarten prominenter Schlagerstars gepflastert sind.

Wohngemeinschaften im Kreis Olpe immer beliebter

In Drolshagen im Kreis Olpe mäht Steven Birk gerade den Rasen. Die anderen Mitbewohner machen den Garten fit für den Frühling. Auf 130 m² in einem schönen, hellen Haus leben Annika Maiworm (30), Spiridoula Kazaki (22), Steven Birk (20) und Marc Andre Bartsch (21),

die obere Etage gehört den Damen, die untere den Herren. Küche und Bad teilen sich die Vier. Die Fußballfans sind ein eingespieltes Team, nicht nur, wenn es um die erledigten alltäglichen Dinge geht: „Wir verstehen uns super und unternehmen gerne gemeinsam etwas“, sagt Steven Birk. Dienstags wird für die komplette Woche eingekauft, am Wochenende gemeinsam gekocht, Fußball geschaut, Ausflüge unternommen. Marc Andre Bartsch ist der Gartenexperte der WG: „Das kenne ich von zu Hause.“ Demnächst soll ein Wohnzimmer für alle eingerichtet werden. Die Vier brauchen leichte Unterstützung und können auch zwei Stunden täglich ohne auskommen. Ansonsten ist Sandra Kuhlmann von der Lebenshilfe Wohnen NRW gemeinnützige GmbH als Koordinatorin für die WG zuständig. Selbstbestimmt leben – diese WG-Beispiele machen Lust auf mehr. *vw*

Besondere Einlagen auf der Bühne

Das „Miteinander Theater“ macht Inklusion erlebbar / Gelungenes Zusammenspiel

Das Theater ist für uns wie eine kleine Familie“, sagt Bärbel Schätzken, eine der Schauspielerinnen des Theaters. Sie ist Schülerin am Lise-Meitner-Gymnasium in Willich-Anrath und besucht die achte Klasse. Zusammen mit zwölf weiteren Schülern und 14 Bewohnern der Lebenshilfe-Wohnstätte „Haus Anrode“ der Lebenshilfe Kreis Viersen e.V. hatte sie vor Kurzem ihren großen Auftritt.

Ein letztes Mal wurde untereinander abgeklatscht und dann ging es auf die Studiobühne 1 der Fabrik Heeder in Krefeld. „Heute und Gestern sind wir Jetzt – ein Stück vor und zurück“, so der Name des selbst erarbeiteten Stücks. „Es ist eine Generationengeschichte, in dem Enkel ihre Großeltern besuchen und diese von früher erzählen. Da in unserem Ensemble auch Bewohner spielen, die im demenziellen Abbau begriffen sind, war die Idee, dass die Welt der Erinnerungen ganz aktuell lebendig wird. Dies verwirrt die Generation Schüler nicht nur, sondern versetzt sie auch in Erstaunen, weshalb sie ganz selbstverständlich diese ihnen fremde Welt mittels ihrer Handys festhalten“, erläutert Christine Schierbaum, Leiterin des

Theaters. So spielten die Szenen beispielsweise im Kohlenkeller, auf dem Jahrmarkt oder im Gemüsegarten.

Texte selbst entwickeln

Ein Jahr hatte man jeden Mittwoch in den Räumen des Gymnasiums geprobt. Das Miteinander begann damit, dass die Schüler die Menschen mit Behinderung in der



Der Besuch der Enkel startete bei Kaffee und Kuchen. Foto: Salzburg

Wohnstätte abholten. Darüber hinaus war es während der Proben und beim Basteln der Requisiten immer eine Begegnung auf Augenhöhe. Ideen der Schüler sowie der Bewohner wurden in das Stück integriert. Das Stück besticht durch seine

Unvorhersehbarkeit auf der Bühne. Es wurde bewusst auf ausformulierte Dialoge verzichtet. Schüler Lars Mühling: „Natürlich ist es auf der Bühne nicht einfach, da man beim Schauspielen immer wieder improvisieren muss. Ganz besonders, wenn man eine andere Antwort gesagt bekommt, als eigentlich abgemacht war. Aber so konnte man selbst die Texte entwickeln. Das fand ich gut.“ Die Freude über diese besonderen „Einlagen“ war bei Publikum und Schülern nicht zu überhören. Doch der Erzählfaden riss nie ab. Das Zusammenspiel von Schülern und Menschen mit Behinderung war herausragend, auch wenn die großen Monologe oder Dialoge den Schülern gehören. Die Menschen mit Behinderung erzeugten dagegen Spannung durch Mimik und Gestik. Das nächste Mal wird das Stück am 19. September auf der Bühne des Gymnasiums aufgeführt. Informationen unter www.lebenshilfe-viersen.de *cr*

Wichtiger Austausch unter Müttern

Nicole Peters und ihr Sohn Theo haben sich ein gutes Netzwerk in Grevenbroich aufgebaut

Theo ist jetzt fünf. Er geht gerne in die Löwenzahngruppe der inklusiven Kindertagesstätte der Leben und Wohnen der Lebenshilfe Rhein-Kreis-Neuss in Grevenbroich.

In der kleinen Gruppe mit zehn Kindern ohne und fünf mit Behinderung fühlt er sich wohl. Die Kinder kümmern sich umeinander und nehmen Rücksicht aufeinander.

gelernt, mit einigen ist sie heute noch befreundet. Die Frauen treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen Austausch, der der 39-Jährigen wichtig ist.

„Ich bin sehr dankbar, dass wir von der Lebenshilfe so gut aufgefangen worden sind. Sandra Lenders, Leiterin des Familienzentrums Blumenwiese, war von Anfang an dabei und hat uns entsprechend „in die richtige Richtung geschubst“.



Starkes Team: Nicole Peters und Sohn Theo.

Foto: privat

„Anfangs war Theo in der Spielgruppe der Lebenshilfe. Dort hat er seinen Freund Andre kennengelernt. Beide sind auch heute noch gut befreundet“, sagt seine Mutter Nicole Peters. Sie selbst habe in der Zeit auch viele Mütter kennen-

Mittlerweile werden Theos Fähigkeiten bei Physiotherapie und Logopädie mit Erfolg geschult. Nicole Peters: „Ich bin sehr froh, dass wir bei der Lebenshilfe Rhein-Kreis-Neuss mittendrin und nicht außen vor sind.“ *vw*

Rezept

Spaghetti mit Gambas

Die Zutaten für zwei Portionen:

150 g Spaghetti
4 Tomaten
2 Schalotten
Knoblauch
1 EL Olivenöl
250 g Gambas
1 TL Zitronensaft
3 EL Sherry
Pfeffer aus der Mühle
2 EL Petersilie glatt

Die Zubereitung:

Spaghetti in kochendes Salzwasser geben und in ca. 10 Minuten gar kochen. Tomaten mit kochendem Wasser überbrühen, Haut abzie-

hen und in kleine Würfel schneiden. Schalotten und Knoblauch pellen und in feine Würfel schneiden. In einer Pfanne Öl erhitzen und Gambas darin kurz anbraten. Die Temperatur reduzieren, Schalotten und Knoblauch zufügen und kurz hell andünsten. Gambas mit frisch gepresstem Zitronensaft würzen und mit trockenem Sherry ablöschen. Tomaten zufügen und mit Pfeffer und Salz würzen. Glatte Petersilie in feine Streifen schneiden und kurz vor dem Servieren in das Sugo streuen. Spaghetti in einem Sieb abgießen und abtropfen lassen. Nudeln und Gambas mischen und nach Belieben mit etwas frischer Petersilie anrichten.

Zubereitung: 25 Minuten



Angerichtete Spaghetti

Foto: © Rainer Sturm_pixelio.de

Richtiger Arbeitsplatz – richtige Leistung

apetito catering ist Pächter des Integrationsbetriebs LVR-Betriebsrestaurant / Tanja Wirtz engagierte Mitarbeiterin

Sie ist eine Putzfee, liebt es, alles sauber zu reinigen. Tanja Wirtz arbeitet im Betriebsrestaurant des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) im Horionhaus in Köln-Deutz. Gerne bereitet die gut gelaunte junge Frau Salate zu, ist in der Spülküche aktiv, versorgt die Mitarbeiter des Landshauses mit Brötchen und Getränken: „Die Arbeit hier macht mir viel Spaß, aber Putzen ist mein Traum“, sagt die 29-jährige Kölnerin, die bis 2012 in der Werkstatt der GWK in Köln gearbeitet hat und unter einer starken Lernschwäche leidet.

„Hallo ‚junger Mann‘, ist immer ihre Standardbegrüßung. Frau Wirtz bringt ein Strahlen mit und verbreitet gute Laune“, sagt Ste-

phane Illmer, Personalleiter von apetito catering, das das Betriebsrestaurant als Pächter zum 1. Januar 2014 übernommen hat. Voraussetzung für die Pacht war die Weiterführung des Restaurants als Integrationsbetrieb. Dort arbeiten insgesamt 16 Personen, davon sechs mit einer Behinderung. apetito catering hatte in diesem Bereich keine Erfahrung, hat die öffentliche Ausschreibung gewonnen. „Die

Gesetzgebung rund um Integrationsbetriebe war uns unbekannt und wir wussten nicht, was alles dahintersteckt“, sagt Betriebsleiter Frank Damann, der Erfahrungen aus seiner Zeit als Betriebsleiter einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung mitbringt. Darüber hinaus war die Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst, der sich um die Vermittlung von Menschen mit Behinderung von der Werkstatt auf den ersten Arbeitsmarkt kümmert, hilfreich: „Am richtigen Arbeitsplatz kann jeder die richtige Leistung bringen“, sagt Simone Hengels vom LVR-Integrationsamt. Unternehmen, die sich dafür entscheiden, ein Integrationsunternehmen oder eine -abteilung zu gründen, werden auf mehrere Arten gefördert:

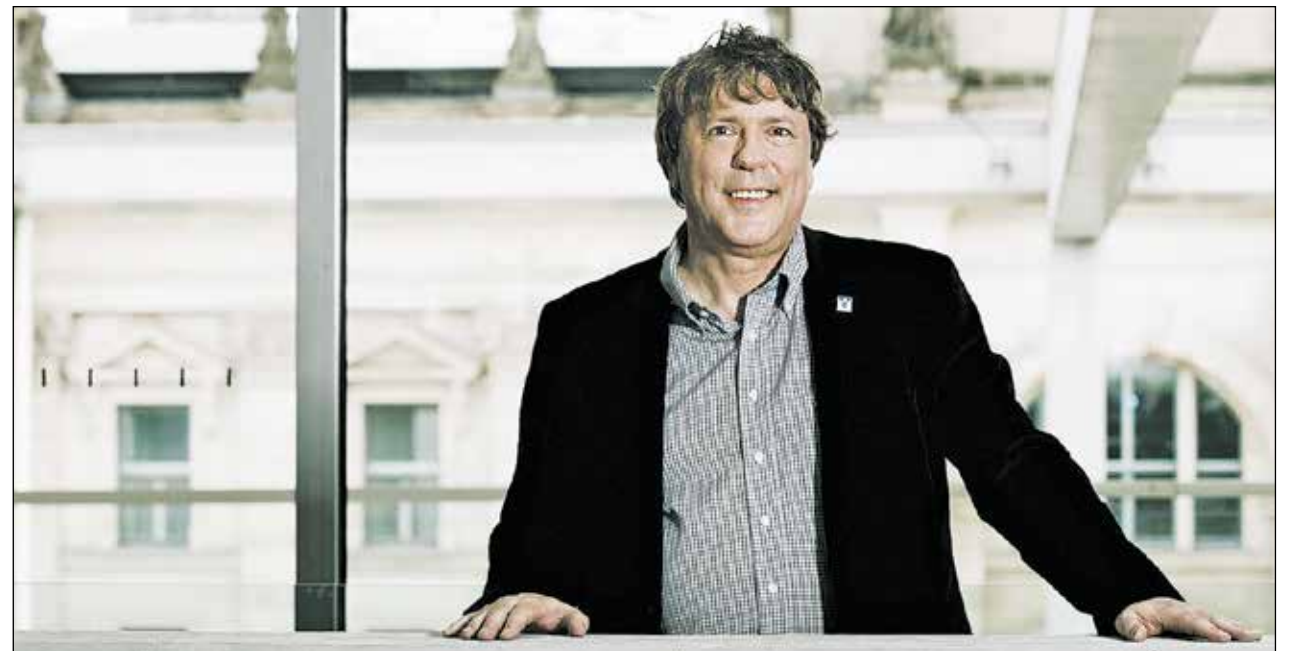


Tanja Wirtz bei ihrer Lieblingstätigkeit in der Spülküche des LVR Betriebsrestaurants. Foto: Weiße

Nach einem Erstkonzept, Ideen zum Personalkonzept und betriebswirtschaftlicher Prüfung gebe es für jeden Arbeitsplatz einen Investitionszuschuss von bis zu 80 Prozent der entstandenen Kosten, bis zu 20000 Euro pro Arbeitsplatz. Dazu komme ein laufender Zuschuss zum Arbeitnehmer-Brutto, so Hengels. Eine lohnende Investition für beide – Menschen mit Behinderung und Unternehmen. vv

phan Illmer, Personalleiter von apetito catering, das das Betriebsrestaurant als Pächter zum 1. Januar 2014 übernommen hat. Voraussetzung für die Pacht war die Weiterführung des Restaurants als Integrationsbetrieb. Dort arbeiten insgesamt 16 Personen, davon sechs mit einer Behinderung. apetito catering hatte in diesem Bereich keine Erfahrung, hat die öffentliche Ausschreibung gewonnen. „Die

„Beratung wie aus einer Hand“



Uwe Schummer, behinderten-politischer Sprecher der CDU/CSU, seit zwölf Jahren Mitglied des Bundestages. Foto: privat

Er ist bodenständig, engagiert und nah am Menschen. Uwe Schummer, behinderten-politischer Sprecher der CDU/CSU und seit zwölf Jahren Mitglied des Bundestages, ist seit November 2014 Landesvorsitzender der Lebenshilfe NRW. Der 57-Jährige, der sich seit vielen Jahren als Mitglied bei der Lebenshilfe Kreis Viersen engagiert, spricht im Interview mit Lebenshilfe journal-Redakteurin Verena Weiße über die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, Integrationsunternehmen und seinen ganz persönlichen Wunsch.

Lebenshilfe journal: Wo sehen Sie Ihre wichtigsten Aufgaben als Landesvorsitzender der Lebenshilfe NRW?

Uwe Schummer: Wichtig ist, dass die Lebenshilfe als Selbsthilfeorganisation gestärkt wird, damit sie zukünftig auch politisch aktiver werden kann. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben soll für Menschen mit Behinderung stärker möglich werden. Die Lebenshilfe setzt sich auch für die Schwächsten ein und kann viel bewegen. Die Teilhabe behinderter Menschen in der Gesellschaft muss in Deutschland besser werden. Die UN-Behindertenrechtskonvention gilt dabei als Maßstab. Da ich aus der politischen Arbeit komme, sehe ich es als meine Aufgabe, die politische Position der Lebenshilfe NRW deutlich zu machen.

Lebenshilfe journal: Für wie realistisch schätzen Sie es ein, dass das Bundesteilhabegesetz verabschiedet wird?

Uwe Schummer: Sehr realistisch. Ich gehe davon aus, dass ein Gesamtentwurf Anfang 2016 vorliegt. Zwei emotionale Aspekte sind bei diesem Gesetz wichtig: Erstens muss ein modernes Bundesteilhabegesetz geschaffen werden und zweitens sollen die Kommunen um fünf Milliarden Euro entlastet werden. Konkret heißt das, dass die Einkommens- und Vermögensgrenzen an die heutige Zeit angepasst werden. Des Weiteren ist es wichtig, dass eine trägerunabhängige Beratung wie aus einer Hand stattfindet. Eltern und ihre Kinder sollen Unterstützung und Orientierung bekommen, beispielsweise durch einen Beratungsgutschein. Betroffene sollen eingebunden werden. Dazu kann ein Rechtsbeistand Hilfestellung beim bürokratischen Wust bieten.

Lebenshilfe journal: Wie sieht es beim Thema Arbeit aus?

Uwe Schummer: Die Durchlässigkeit auf dem Arbeitsmarkt steht im Mittelpunkt. Werkstätten bleiben wichtig. Doch sie müssen sich mehr öffnen. Wir brauchen mehr Möglichkeiten Integrationsunternehmen weiterzuentwickeln bis hin zum Budget für Arbeit. Für Menschen mit Behinderung muss es auch eine Rückkehroption in die Werkstatt

geben. Es geht darum, dass sich jeder erproben kann, flexibel und individuell. Die Entscheidung der Betroffenen soll dabei verwirklicht werden. Integrationsunternehmen sind Schnellboote auf dem ersten Arbeitsmarkt. Eine Verdopplung von heute bundesweit 800 auf 1600 ist das Ziel. Dazu sollen die finanziellen Möglichkeiten gemeinsam mit den Bundesländern bereitgestellt werden. Wir brauchen Werkstätten, ganz klar. Mir ist allerdings die Wahlfreiheit jedes Einzelnen und die Differenzierung wichtig. Entscheidend ist nicht nur ein Weg, sondern dass Optionen geschaffen werden.

Lebenshilfe journal: Was ist Ihr persönlicher Wunsch für die nähere Zukunft?

Uwe Schummer: Mich würde sehr freuen, wenn ein schneller, politischer Erfolg erzielt wird. Seit Jahren gibt es einen Entschädigungsfonds für Heimkinder, in dem Kinder mit Behinderung nicht berücksichtigt werden. Da mag es formale Gründe geben, aber ich halte das für eine massive Gerechtigkeitslücke. Die Lebenshilfe NRW hat sich politisch dafür eingesetzt, dass dies geändert wird. Der Bund hat bereits 20 Millionen Euro bereitgestellt, jetzt müssen nur noch die Länder, und hierzu gehört natürlich auch NRW, zustimmen. Ich rechne damit, dass der Fonds im Januar 2016 eingerichtet wird.

Duftende Schutzengel gut vernetzt

Seifenwerkstatt der Lebenshilfe Wuppertal fertigt Seifenstücke individuell von Hand

Rene Zart liebt seine Maschine. Er hegt und pflegt sie und kann am besten mit ihr umgehen. Jeder Handgriff sitzt, ob bei der Mischung der Rohseife oder bei der Produktion der fertigen Seife. Auch Manuela Döinghaus ist begeistert bei der Arbeit. Sie verpackt und etikettiert die von Hand gefertigte Seife in kleine durchsichtige Beutel. Die weißen Schutzengel riechen gut. Unter den Kollegen wird sie Seifenqueen (Königin) genannt. „Es macht mir so großen Spaß hier“, sagt Manuela Döinghaus, die vorher in der Druckerei gearbeitet hat und in die Seifenwerkstatt der Lebenshilfe Wuppertal wechseln wollte.

Gemeinsam mit zwölf Personen fertigt sie Seife in 15 verschiedenen Düften an: „Wir gestalten die Seife ganz individuell und mit einem speziellen Duft. Auch Logos können eingestem-



Fatih Demiray, Anke Kirchmann-Bestgen und Bernd Löbbecke (v. l.) kümmern sich um die Verpackung der Seifen. Foto: Weiße

pelt werden“, sagt Anke Kirchmann-Bestgen, die die Seifenwerkstatt im Sommer 2013 mit gegründet hat und sich um Marketing und Vertrieb der handgefertigten Seifen kümmert. Bei den Motiven ist eine große Auswahl möglich: von den Wuppertaler Wahrzeichen, dem Elefant Tuffi und der Schwebbahn, die exklusiv für das Wuppertaler Stadtmarketing produziert werden, über Herzen bis hin

zu Schutzengeln. Dabei richten sich die Preise nach der Grammzahl. Derzeit produzieren die Mitarbeiter etwa 100 Seifenstücke pro Tag, auch Flüssigseife und Badesalz werden hergestellt.

In Wuppertal Cronenberg ist die Seifenwerkstatt gut vernetzt. In zahlreichen Geschäften, Blumenläden und Boutiquen sind die individuellen Stücke erhältlich. Auch über die Grenzen Wuppertals hinaus werden die liebevoll hergestellten Seifen immer bekannter: „Wir hatten kürzlich eine Anfrage von einem Künstler aus Berlin über 75 Kilogramm Blockseife“, sagt Anke Kirchmann-Bestgen stolz. Auch ein Hofladen aus dem Münsterland und eine Boutique in Schwelm haben angefragt. So kann es weitergehen, denn „es ist wichtig, dass wir im Ort und darüber hinaus gesehen werden“. Infos unter www.seife-und-salz.de vv

Rätsel

Wer findet alle Fehler?

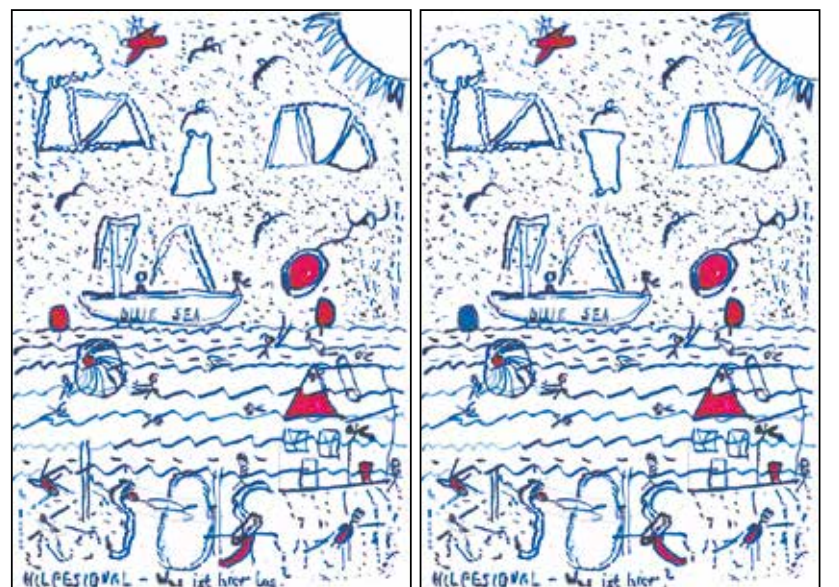
In dieses selbst gemalte Kunstwerk von Jürgen Cox von der Künstlergruppe Sirius der Lebenshilfe Kreis Viersen haben sich sieben Fehler eingeschlichen.

Das Lebenshilfe journal-Bilderrätsel – entdecken Sie die Fehler im unteren Bild. Die Lö-

sung gibt's auf Seite 4. Dieses Rätsel wurde gestaltet von Dietmar Gasch, der seit Beginn des Bilderrätsels das journal mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung begleitet, www.spiele-safari.de



J. Cox



Kolumne
von Ute Scherberich-
Rodriguez
Benites



Ich bin mein Beste Freund

Ich verstehe nicht, wenn andere sich beklagen, keinen besten Freund zu haben. Ich habe immer einen an meiner Seite – und das bin ich.

Ich kenne mich nun schon seit fast 58 Jahren und habe mich mit mir gut arrangiert. Ich bin mit mir durch dick und dünn gegangen, habe Schönes und Schlechtes mit mir erlebt: und alles gut überstanden. Ich und ich haben sich wirklich gesucht und gefunden und im Laufe der Jahre eine unzertrennliche Beziehung aufgebaut: Es gibt keine unangenehmen Überraschungen, wir beide wissen, wie wir reagieren und niemand kennt mich so, wie ich mich selber (auch wenn andere immer meinen, mich besser zu kennen – vor allem meine Mutter).

Ich kann mit mir streiten und mich wieder mit mir versöhnen, ich kann mir alles verzeihen und auch gönnen. Ich kann mich gut mit mir über alles mir Wichtige unterhalten und höre mir umgekehrt gerne zu. Aber auch Schweigen kann ich gut in meiner Gesellschaft. Niemand kann sich ohne mein Zutun zwischen uns stellen oder zum Konkurrenten werden. Und mir fällt oft genug etwas ein, das ich mit mir unternehmen kann. Mit mir an meiner Seite habe ich schon die schönsten und verrücktesten Dinge erlebt, denn ich habe mich bei meinen Unternehmungen nie gegen mich gestellt. Und wenn es mal nicht so ist, wie ich es mir im Leben vorstelle, dann lasse ich mich bei mir fallen. Bisher habe ich mich immer wieder auffangen können. Ich brauche kein Telefon, kein Handy oder PC: Ich bin einfach immer für mich da, zu jeder möglichen und unmöglichen Zeit und in jeder Situation.

Ich kann Ihnen nur raten: Freunden Sie sich mit sich selber an und bleiben Sie sich treu! Sie werden es nicht bereuen.

„Tag der Begegnung“

35 000 Besucher feierten im Rheinpark und im Tanzbrunnen in Köln



Zahlreiche Mitmach-Aktionen an den Ständen der Lebenshilfe Oberhausen (o. l./Karaoke), der Lebenshilfe Kreis Viersen (o. r./Malen) und der Lebenshilfe NRW (u. l./eine Form des Malens). Der Lebenshilfe Rat Kreis Viersen war auch dabei (u. r.).
Fotos: Rother (3)/Peters (1)

Der „Tag der Begegnung“ des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) im Rheinpark und im Tanzbrunnen in Köln hat wieder zehntausende Menschen begeistert: In diesem Jahr fanden 35 000 Gäste ihren Weg zum europaweit größten inklusiven Familienfest für Menschen mit und ohne Behinderung. Auf der Bühne im Tanzbrunnen sorgten Querbeat, 2theuniverse, Björn Heuser und Brings für Stimmung – die kölsche Rockband war für Guildo Horn eingesprungen, der kurzfristig absagen musste. Auf kleineren Bühnen und Aktionsflächen gab es Zirkusakrobatik, Sportvorführungen, sportliche Aktionen, Musik und Theater zu sehen.

Auch mehrere Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe NRW wie die Lebenshilfen Rodenkirchen, Oberhausen, Mönchengladbach,

Köln und Kreis Viersen nahmen teil und boten den Besuchern verschiedene Mitmach-Aktionen an und informierten über ihre Angebote.

Auch das Lebenshilfe NRW Berufskolleg sorgte für Aktion am Stand der Lebenshilfe NRW. Bei einem Schüttelmemory sollten Paare aus Filmdosen mit identischem Geräusch zum Lösungswort „Richtig“ erkannt werden. In einem Beutel konnten die Standbesucher beim Tastmemory ihren Tastsinn prüfen.

Papier getupft. Mit der Kugel wurde dieser Farblecks nun durch Kippen des Kartons verteilt. Eine Form des Malens, die sowohl nichtbehinderten und stark körperbehinderten Kindern und Jugendlichen gleichermaßen Spaß machte. Dabei unterstützten Lehrer und Studierende des Berufskollegs, die sich freiwillig gemeldet hatten.

„Wir alle möchten mit diesem bunten Fest zeigen, wie Inklusion funktionieren kann. Im Rheinland



Viel los beim bunten und inklusiven Familienfest
Foto: Rother

Neben dem Beutel lagen einige Nussarten, deren Gegenstück im Beutel erfüllt werden musste. Für die meiste Nachfrage sorgte das Malangebot ganz ohne Pinsel, nur mit Tennisbällen, Nüssen und Murmeln in unterschiedlicher Größe. Ein Blatt Papier wurde in einen Kartondeckel gelegt und ein Klecks Farbe, oder auch mehrere, auf das

wird Inklusion bereits gelebt. Dieses Fazit können wir zum 18. Tag der Begegnung, der für ein Leben mit Teilhabe und Mitsprache für Menschen mit Behinderung steht, ziehen“, zeigte sich Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender des Landschaftsausschusses Rheinland, bei seinem Bühnenauftritt überzeugt.
LVR/Peters/Weiße

Auflösung von Seite 3



Sprüche-Ecke

„Zufriedenheit ist eine Gunst, zufriedenscheinen blauer Dunst, zufriedenerwerden großes Glück, zufriedenbleiben Meisterstück“
(Unbekannt)

IMPRESSUM SEITE 2-4

- **Herausgeber:** Landesverband Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: roh@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Herbert Frings, Landesgeschäftsführer
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 234 750 Exemplare

ESC Halbfinale:

Finnische Punkband scheidet aus

Pertti Kurikan Nimipäivät (PKN) heißt die finnische Punkband, die beim diesjährigen Eurovision Song Contest angetreten ist.

Drei der Mitglieder von PKN haben das Down-Syndrom, einer ist Autist. Zusammen sind sie eine waschechte Punkband. Texte über soziale Probleme passen, das Bier in der Hand haut hin und auch die Jeansknoten voller Band-Aufnäher sind stimmig.



Die Punkband PKN
Foto: Peters

Und aufregend anders ist auch, womit die Punker am meisten Aufmerksamkeit erregen: ihre Teilnahme beim Eurovision Song Contest, dem Pop-Ereignis Europas. Was die Punkband zu diesem Schritt bewegt hat? Sie wollen Menschen für Trisomie 21 sensibilisieren. Wo ging das besser als bei einer Veranstaltung, die über hundert Millionen Bildschirme flimmert?

Die Vier aus Finnland haben es leider nicht ins Finale geschafft, die Band ist beim ersten Halbfinale in Wien ausgeschieden. Eine Entscheidung, die in den sozialen Netzwerken mit Bedauern aufgenommen wurde.

Buch-Tipp



Karriere mit Autismus. Schon als Kind weiß Peter Schmidt alles über Planeten, Wüsten und Vulkane. Und das Geophysikstudium absolviert er mit links. Doch

als er aus seiner Leidenschaft einen Beruf machen will, fangen die Probleme an. Er erkennt die Gesichter seiner Kollegen nicht wieder und zu seinen Kunden ist er so ehrlich, dass er die Marketingstrategie seines Chefs unterläuft. Denn Peter Schmidt ist Autist: fachlich hochbegabt, aber sozial gehandicapt. Doch er lässt sich nicht unterkriegen, macht Karriere in der IT-Branche und bringt mit seiner Querdenkerei dem Unternehmen immense Vorteile.
www.patmos.de

Kein Anschluss unter diesem Kollegen Ein Autist im Job

Von Peter Schmidt
246 Seiten
mit vielen Fotos
Verlag: Patmos
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN: 978-3-8436-0517-5

Ich bin Lebenshelferin!

Für Menschen mit Behinderung Zeichen setzen – Mitglied werden!

Lebenshilfe

Siehe Kontakt vor Ort auf der Titelseite